

生花

IBV - INFO

Ikebana-Bundesverband e.V.

Jahrgang 36 Nr. III August 2016





Liebe Ikebana-Freundinnen,
liebe Ikebana-Freunde,
liebe Mitglieder des IBV,

Unser diesjähriger Kongress in Naurod wurde von Mitgliedern der Sogetsu-Schule gestaltet. Die Workshops beinhalteten neuartige Themen, bei denen sich nicht jeder den genauen Ablauf vorstellen konnte. Also musste man sich überraschen lassen. Nachdem die Gestaltungen vollendet waren, gab es überall nur begeisterte Zustimmungen. Ikebana heißt auch, sich auf Neues einzulassen. – Über die einzelnen Seminare wird in den nächsten Infos berichtet.

Am Anfang des Kongresses stand die Jahreshauptversammlung der Mitglieder des IBV. (Verlauf und Ergebnisse entnehmen Sie bitte dem beigegefügteten Protokoll.) In jedem Jahr stehen Neuwahlen für einen Teil des Präsidiums an. Wie in jedem Verein ist es auch beim IBV schwierig, Kandidaten zu finden, die bereit sind, ein Ehrenamt zu übernehmen. – In ihrem Amt bestätigt wurden Ute Grave als Ausstellungsbeauftragte (IGA Berlin 2017) und Jörg Löschmann als Präsident. Mit Beate Zieroth haben wir eine neue Medienbeauftragte. Nachdem sich im letzten Jahr niemand für dieses Amt finden ließ, war Sonja Illig dankenswerterweise bereit, diese Aufgabe kommissarisch weiter zu übernehmen. Die Buga in Brandenburg forderte noch ihren ganzen Einsatz. – Martha Bachmann, die die Kassenangelegenheiten so lobenswert geordnet hatte und nun aufhören wollte, erklärte sich unter dem Druck der Situation bereit, das Amt für ein weiteres Jahr fortzuführen, um die bereitwillige, aber

Augustbrief des Präsidenten

unerfahrene Susanne Klaue in die vielfältigen Kassenangelegenheiten einzuarbeiten. Der neuen Redakteurin Katharina Tack wurde von mehreren Seiten Hilfe bei der Erstellung der nächsten Infos angeboten. (Das erste Ergebnis ihrer Arbeit ist diese August-Ausgabe.) Das neue Präsidium ist komplett, um für den IBV zu wirken. Auf den Kongress können wir mit Freude zurückblicken. Unsere Kongressbeauftragte Ulla Schäfer hat als Neuling ihren ersten Kongress mit intensivem Einsatz im Vorfeld und während der Naurodtag mit Bravour organisiert. – Dank auch an alle Workshopleiter und –leiterinnen, die zum Erfolg des Kongresses beigetragen haben; auch an Rita Dollberg und Helga Komarz, die unseren Sondergast zum 90-jährigen Bestehen der Sogetsu-Schule betreut haben. Frau Koka Fukushima kam aus Tokyo nach Naurod, um einen Workshop zu halten und um die Kongressteilnehmer und extra anreisende Gäste am Sonntag mit einer Ikebana-Demonstration zu beeindrucken. Nach dem Kongress ist vor dem Kongress. Im nächsten Jahr wird es einen Themenkongress geben. Bei einer Mitgliederbefragung erhielt das Thema „Wabi und Sabi“ die höchste Zustimmung. Wir können gespannt sein, wie die verschiedenen Ikebana-Schulen diese Vorgaben in Beiträgen und Workshops umsetzen werden. Zur geistigen Einstimmung und Vorbereitung sollten in den nächsten Infos Artikel erscheinen, die den speziellen Bereich dieser japanischen Geisteshaltung und



Ästhetik erläutern und verständlich machen können. – (Wer aus dem Mitgliederkreis dazu Beiträge oder Beispiele liefern kann oder jemanden kennt, der das könnte, möge sich an die Redaktion oder an Sabine Turpeinen wenden.) Durch diese Einschlebung eines Themenkongresses wird die Ikenoboschule erst den Kongress 2018 gestalten. Die 1. Deutsche Ikebana-Schule wird 2017 einen Workshop mit Körben anbieten; gut passend zu „Wabi und Sabi“.

Die IGA Berlin 2017 verspricht sehr interessant zu werden. IGA-Titel: „Ein Mehr aus Farben“. Unser Ausstellungstitel: „Ikebana – Japanische Blumenkunst in Farbe Form und Linie“. Das ermöglicht kreative Freiheiten. Meinen Text ergänzte Vizepräsidentin Anke Helm-Brandau mit Gedanken zum gegenwärtigen Sommer:

Nicht überall scheint durchgängig die Sonne und konstante Sommerhitze ist nicht angesagt. Dafür bescheren uns die Gärten üppige Hortensienbüsche, leuchtende Rosenstöcke und ungewöhnlich kräftige Funkienblüten. Die ersten Sonnenblumen und die sich verfärbenden Vogelbeeren lassen sich entdecken. Ein Fest für alle Ikebana-Liebhaber.



INHALT

Bericht
Workshop
Demonstration
Workshop
Serie
Workshop
Ausstellung
Workshop

Präsidiumsbrief	2
Nachrichten aus dem Verband	4
Wabi Sabi (Teil I)	7
Reis, Seminar 2 in Naurod 2016	10
Protokoll der Jahreshauptversammlung	13
Koka Fukushima in Frankfurt/Main	19
Landschaft, Shippo und Kunst, Ohara in Leer	20
Material, Hortensie	23
Gruppenarrangement, Seminar in 8 Naurod 2016	24
Von Gestalt zu Gestalt, Ikenobo in Essen	26
Ikebana mit Kindern	28
Termine	31

IMPRESSUM

Herausgeber
IKEBANA BUNDESVERBAND e.V.
www.ikebana-bundesverband.de

Präsident
Jörg Löschmann
Mainparkstraße 1161
63814 Mainaschaff
Fon 06021.73974
vorsitz@ibvnet.org

Redaktion
Katharina Tack
Bächelstraße 23
63486 Bruchköbel
Fon 06181.5799714
redaktion@ibvnet.org

Bankverbindung
Frankfurter Sparkasse
IBAN: De08500502010000879981
BIC: HELADEF1822

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Berichte nach Absprache zu kürzen. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Redaktionsschluss	Herausgabe
15. Januar	Anfang Februar
15. April	Anfang Mai
15. Juli	Anfang August
15. Oktober	Anfang November

Auflage: 550 Exemplare
Erscheinungsweise: 4x im Jahr
Für Mitglieder kostenfrei

Druck
Witwe Marie Link-Druck & Co. KG
Industriestraße 19
96317 Kronach



*So grüßen wir Sie herzlichst mit
einem Sommer-Haiku:*

*Trüber Regentag –
Die Sonnenblume am Weg
Behält ihr Lächeln.*

M.S.Khamphasit

*Ihre Anke Helm-Brandau
Ihr Jörg Löschmann*

Bildnachweise:

Titelseite - Gruppenarrangement vom Workshop 8 in Naurod. Sehen Sie hierzu unseren Artikel in diesem Heft.

Seite 4 - Aufnahmen aus dem WS Wandel, Verwandeln, Umwandeln in Naurod 2016

Rückseite - Jiyuka Berchem Foto Kessenbrock Ikenoboausstellung in Essen 2016

alle Fotos, falls nicht anders angegeben, Annelie Wagner

Nachrichten aus dem Verband



Wir begrüßen das neue IBV-Präsidium

Von links nach rechts:

Anke Helm Brandau, Katharina Tack, Martha Bachmann, Dr. Bärbel Hollmann, Susanne Klaue, Jörg Löschmann, Ulla Schäfer, Renate Hadank und Ute Grave.

Beate Zieroth war in Naurod nicht anwesend und ist deshalb nicht auf dem Bild. Sie ist in Funktion der Medienbeauftragten gewählt.



Redaktionsworte *Liebe Ikebanafreunde*

Vielen Dank für die Einsendungen der interessanten Berichte und der schönen Bilder. Wie immer kann aufgrund der vorgegebenen Platzkapazität nicht jede Einsendung aktuell abgedruckt werden. Ich bitte das zu entschuldigen. Berücksichtigt werden Reihenfolge des Eingangs der Sendungen und Priorität. Nun liegt der IBV-Kongress schon über zwei Monate zurück. Die Berichte und Bilder zu den interessanten Seminaren werden uns noch gut durch mehrere nächste Ausgaben der Info begleiten und schöne Erinnerungen und/oder die Lust, am nächsten Kongress teilzunehmen, wecken.

Gerne möchte ich den Inhalt der IBV „Info“ um zwei Rubriken erweitern. Erstens Fundstellen zu Ikebana und Ähnlichem im Internet und zweitens eine Serie über Materialien, mit denen im Ikebana arrangiert wird. Dafür möchte ich Sie sehr um Ihre Mitarbeit bitten. Vielen Dank und viel Freude beim Lesen, Ihre Katharina Tack

Foto-DVD über den 35. IBV-Kongress in Naurod 2016

Wenn Sie Interesse am Kauf einer Foto-DVD vom diesjährigen IBV-Kongress in Naurod haben, können Sie sich gern an Annelie Wagner wenden. Senden Sie eine E-Mail mit Ihrem DVD-Wunsch an Annelie Wagner. Für eine Überweisung von 6,00 € sendet Ihnen Frau Wagner dann sehr gern eine entsprechende Foto-DVD zu.

Wagner.Annelie@googlemail.com

Schnupperpaket

Sie möchten einen Ikebana-Schnupperkurs für Erwachsene oder Kinder anbieten, haben jedoch das notwendige Zubehör nicht in ausreichender Menge? Um Schnupperkurse zu fördern, stehen drei Schnupperpakete jeweils leihweise zur Verfügung. Die Pakete enthalten je 12 Schalen, Sonne-Mond-Kenzan und Ikebana-Scheren. Die Pakete lagern an zwei unterschiedlichen Stellen. Eins bei Rita Dollberg in 81825 München und zwei bei Renate Haskert-Riechel in 64846 Groß-Zimmern. Kontaktdaten Frau Haskert-Riechel bitte unter: renate.hr@gmx.de, Frau Dollberg bitte unter rita.dollberg@web.de. Sie können ein Paket für begrenzte Zeit ausleihen. Unsere Bedingung: Schicken Sie bitte einen kurzen Bericht und Fotos des Schnupperkurses an die Redaktion.



Ehrende Urkunde für Margarete Braun

Im Juni 2016 besuchte ich in Groß-Zimmern (bei Darmstadt) unser langjähriges Mitglied Frau Margarete Braun, um ihr im Namen des IBV eine Urkunde zu überreichen, die Frau Brauns Verdienste bei der Verbreitung der Kunst des Ikebana würdigt.

Frau Braun führte mich und meine Begleitung Frau Renate Haskert-Riechel (einst Frau Brauns Schülerin, jetzt unterrichtende Lehrerin) durch ihr Haus mit Ikebana-Gefäßen, Bildern und Erinnerungen an Japan-Reisen. Frau Braun erwarb



Lehrdiplome der Sogetsu- und der Kaden Ryu-Schule. Auch für Ohara hat sie sich interessiert. Sie hat viele Schüler unterrichtet und Lehrer ausgebildet.

Ihre Ausstellungen waren immer gut besucht und auch von der Presse beachtet. – Aus Altersgründen hat Frau Braun ihre Lehrtätigkeit beendet. Zur Zeit, hoch in den Siebzigern, kümmert sie sich vornehmlich um Haus, Garten und Familie. – Der kleine Unterrichtsraum in ihrem Keller ist noch voll eingerichtet. Der Anblick dieses nun verwaisten Raumes schmerzte mich. Ikebana ist eine lebendige Kunst, die nicht im Museum konserviert werden kann, sondern durch aktive Menschen immer wieder neu erschaffen werden muss. – Viele ältere Mitglieder des IBV, die sehr tatkräftig waren und unterrichtet haben, ziehen sich in den Ruhestand zurück oder ins Grab. Der mangelnde jüngere Nachwuchs ist ein Problem.

Mit besten Wünschen, vielem Dank, einem Blumenstrauß, ein wenig Wehmut und nach einem köstlichen Rhabarberkuchen verabschiedeten wir uns von Frau Braun.

Jörg Löschmann

Wabi Sabi – Über die Schönheit im Auge des Betrachters



Zum Thema des nächsten IBV-Kongresses im Mai 2017

Wer sich daran macht, über wabi sabi zu schreiben, wandelt auf dünnem Eis.

Glasklar definieren kann man diesen Begriff nicht, und damit ist man schon bei einem integralen Teil des wabi sabi - Charakters. Wo wir im westlichen Umkreis Beheimatete größten Wert auf Klarheit und

Eindeutigkeit der Sprache legen, legt man im östlichen Raum ebenso großen Wert auf Vieldeutigkeit und Wandelbarkeit der Begriffe, die dem jeweiligen Kontext entsprechend interpretiert und verstanden werden. Also allenfalls ihn umkreisen oder vorsichtig annähern kann man sich diesem Begriff, und das nicht nur aus übertriebener Ehrfurcht vor der Großartigkeit der japanischen Ästhetik. Ich umkreise also ganz vorsichtig und beginne mit dem Anfang.

Baum, einem Felsen oder Zweig begnügten, wohingegen die Hofmaler aus dem Vollen schöpften und ungemein detailreiche und handwerklich fabelhafte Werke schufen.

In der Südlichen Sung-Dynastie (1127 – 1279) kam der leere Raum dazu; Einer der Vertreter dieser Richtung war Ma Yüan; er erhielt den Beinamen „Ein-Ecken-Ma“, da er sich in seinen Werken auf nur eine Ecke des Bildes beschränkte. Der Großteil der Fläche blieb leer und erzeugte den Eindruck von offener Weite.



Abb.: Ausblick, Japanischer Garten, Gärten der Welt, Berlin

Erste wabi sabi Tendenzen in der Kunst tauchten in China während der Nördlichen Sung Dynastie (960 – 1279) auf. Im Gegensatz zu der an der kaiserlichen Akademie gelehrten Stilrichtung der Landschaftsmalerei entstand die Bewegung der „Literati“. Das waren Amateure, die sich als Sujets mit einem einzelnen

Allein über die Geschichte und langsame Entwicklung der wabi sabi Kultur in Japan könnte man lange schreiben; Ich beschränke mich auf wenige Eckpunkte. Im ausgehenden 12. Jahrhundert übertrug der Tenno die Regierungsgeschäfte dem Minamoto Clan in Kamakura. Die Kaiserstadt Kyoto verlor dadurch enorm an Einfluss und an Reichtum; den führenden Iemoto- (wörtlich: Gründer-, Stifter-) Familien und den Klöstern war es nicht mehr möglich, unbegrenzt kostbare Kunstgegenstände zu erwerben. So machte man aus der Not eine Tugend, entdeckte die „Schönheit der einfachen Dinge“ und wertete durch diesen Nimbus die einfacheren und, verglichen mit chinesischem Porzellan, fast wertlosen wabi sabi Objekte auf.



Im 16. Jahrhundert, vorbereitet von Ikkyu und vollendet von Sen No Rikyu, begann die Blütezeit von wabi sabi durch den Teeweg.

Unterstützt vom Shogun Hideyoshi konnte Sen No Rikyu sich vom prachtvollen Daymio-Cha („fürstlicher Tee“) abwenden und den Wabi-Cha (nur unzureichend übersetzt mit „einfacher Tee“) etablieren, der heute noch von der Urasenke Stiftung gepflegt wird. Mit beeinflusst wurde er von den Jesuiten, die im 16. Jahrhundert in Japan missionierten und sehr viel Zulauf gewannen, so dass das Christentum bei Todesstrafe verboten wurde.

Sen No Rikyus Frau war insgeheim Christin und Elemente der katholischen Messe sind heute noch in der Teezeremonie zu finden. Das christliche Ideal der Armut passte zum Wabi-Cha. Rikyu war es auch, der das schon seit Langem in der Luft liegende wabi sabi erstmals so benannte und das Wort prägte.

Bisher habe ich mich vor der Wortbedeutung von *wabi sabi* gedrückt; darum herum komme ich natürlich nicht. Aber der kurze Ausflug durch die Geschichte lässt schon ahnen, worauf es hinausläuft. Wörtlich übersetzt heisst wabi einsam, elend verloren; auch wenn das jämmerlich klingt, meint es doch wohl eher die stille Wehmut, ein Sehnen nach man weiß nicht was; ein

Zustand der Ergriffenheit angesichts der condition humaine im Allgemeinen oder der Schönheit eines Herbstblatts im besonderen.

Und sabi wird mir von Wikipedia übersetzt mit „Patina zeigen, über Reife verfügen“; an anderer Stelle finde ich den Begriff „Verödung, Trostlosigkeit“ und das Bild von frostbedecktem dürrer Schilf. Diese ganze wabi



sabi Angelegenheit hat aber nun nicht den Sinn, eine handfeste Depression hervorzurufen. Ganz im Gegenteil. Das Suchen und Finden von Schönheit in den kleinsten, einfachsten und uns überall umgebenden Dingen kann ausgesprochen glücklich machen.

Und ist auch nicht auf die Japanische Kultur und die Japanischen Künste zu beschränken. Wabi sabi Elemente kann man überall finden, wo ein waches Auge hinfällt.

Abb.oben: Teeschale, Raku
Abb. rechts: Schilf, Spanien



Und wo es, auch das ist ein wichtiger wabi sabi Aspekt, das betrachtete Objekt von seinem Namen oder seiner Funktion trennen und einfach als Form, Farbe und Struktur, losgelöst von Bedeutung, wahrnehmen kann. Und seien es Wasserspuren am Nackt beton eines Brückenpfeilers.



Dazu eine gänzlich unjapanische Geschichte, die mir seit Jahrzehnten in Erinnerung geblieben ist. Ort: Irgendwo in Neu Mexiko. Carlos Castaneda, Autor der in den 1970-ern hochberühmten Trilogie „Die Lehren des Don Juan“ erwacht nach einem ordentlichen Meskalin Rausch auf dem Teppich unter einer filigranen Kuppel aus feinst vernetzten Linien vor goldenem Hintergrund. Unglaublich schön! Ein Palast!

Er richtet sich auf und fällt zurück ins Alltagsbewußtsein: Über die nackte Glühbirne an der Decke

der einfachen Hütte Don Juans war ein aus Weiden geflochtener Korb gestülpt worden. Licht und Schatten, ein durch den Korb auf den Boden projiziertes Gittermuster. Einfache Erklärung für ein phantastisches Szenario und ein klassischer wabi sabi Moment.

Sen No Rikyu verliebte sich bei einem Spaziergang in die Unregelmäßigkeiten und die raue Oberfläche eines herumliegenden Dachziegels. Er beauftragte daraufhin den Ziegelmacher Chojiro, ihm in gleicher Weise Utensilien für die Teezeremonie herzustellen; diese wiederum gefielen Hideyoshi so gut, dass er dem Sohn von Chojiro ein goldenes Siegel mit dem Schriftzug raku schenkte. Raku heisst Freude, und mit diesem Geschenk begann in der Keramik die Ära der vom Künstler signierten Werke.

Nach der Auffassung des Kulturphilosophen Yoetsu Yanagi begann damit aber gleichzeitig ein Verfall des reinen wabi sabi Ideals; denn das aktive Streben nach Unvollkommenheit, die Einmischung des künstlerischen Egos in diesem Fall, verdarb ihm alles.

Zur Zeit Rikyus war Ikenobo Ikebana und vor allem das Rikka mit seinen strengen Regeln fest etabliert; Aber auch zum Wabi Cha gehörte ein Ikebana Arrangement, und so war es wiederum Rikyu, der das „Nageire, das „hineingeworfene“ Arrangement erfand.

Er war es auch, der als Erster ein abgeschnittenes Stück Bambus als Vase nutzte. Seine erste Bambusvase mit dem Namen „Onoji“ wird seit dem 16. Jahrhundert gehütet und weitergegeben. Als sie nicht mehr dicht war, machte Rikyu die um sie herum sich bildende kleine Pfütze zum Teil seiner Teeblumen-Arrangements.

Wabi sabi als Thema eines Ikebana-Kongresses? Das liegt nicht unbedingt nahe und fällt aus dem Rahmen; aber den Rahmen ein wenig auszuweiten und die Gedankenwelt des wabi sabi mit Ikebana zu verknüpfen ist eine wirklich reizvolle Aufgabe für die Referenten/-innen des nächsten Jahres. Ich bin sehr gespannt wie das gelöst wird!

Sabine Turpeinen

PS: einen Großteil der Information entnahm ich dem Buch WABI SABI – Edle Einfachheit als höchste Tugend von Andrew Juniper

Fotos- Katharina Tack



Arrangieren mit japanischem Reis

Seminar 2 – Arrangieren mit japanischem Reis, Naurod 2016

Der diesjährige Kongress des Ikebana-Bundesverbandes im Wilhelm Kempf-Haus in Wiesbaden-Naurod stand im Zeichen der Sogetsu-Schule. Acht Seminare wurden angeboten, wie sie vielfältiger nicht sein konnten. Nach dem administrativen Donnerstag freuten sich alle darauf, endlich Ikebana betreiben zu dürfen. Ich war sehr gespannt, schließlich konnte ich mir unter dem Seminar, in dem ich gelandet war, nicht sehr viel vorstellen. Es ging um "Arbeiten mit japanischem Reis".

Der Kurs wurde von Sensei Toshimi Hayashi-Matt und ihrer Assistentin Annette Fricke geleitet. Nach einer kurzen Einführung über die Bedeutung von Reis für die japanische Kultur und die Entwicklung typischer Eigenheiten dieses Volkes ging es gleich los. Jede der elf Teilnehmerinnen fand neben einem liebevoll gefalteten Origami-Kranich auch die Seminarunterlagen in einer Mappe mit typischen japanischen Motiven und farblich darauf abgestimmten Esstättchen (schließlich ist Reis ein Hauptnahrungsmittel) vor. Dazu noch ein Säckchen mit original japanischem Sushi-Reis, den wir im Rahmen des Kurses verarbeiten sollten.

Im ersten Arrangement sollten wir mit mindestens 2 Gefäßen arbeiten, wobei in einer Schale

die Reiskörner verteilt wurden und in den restlichen Gefäßen die Blumen ihren Platz fanden. Der Reis dient dabei als Masse und soll das Hauptaugenmerk auf sich ziehen. Die Blumen – im freien Stil gestaltet – sollen dann als Ergänzung bzw. Kontrast

Kontrast zu erzielen, oder mit Glasgefäßen. Die Container wurden ineinander, nebeneinander oder auch übereinander angeordnet.

Als Blumen standen uns zwei Sorten Chrysanthemen, blaue



dienen. Die Reiskörner konnten gleichmäßig verteilt, aufgehäuft oder auch zu Mustern geformt werden. Wichtig war nur, dass dieser Teil des Gesamtwerkes trocken blieb.

Wir werkten entweder mit vorwiegend dunklen Schalen und/oder Vasen, um einen guten

Veronika, Bartnelken und Korkenzieherhasel zur Verfügung.

Nach dem "flächigen" Reis erwartete uns am Nachmittag der "kubische" Reis. Kubisch bedeutet in diesem Fall dreidimensional. Wir füllten die Reiskörner in durchsichtige Plastikschräuche und erzielten damit



eine lineare Anordnung. Die Schläuche wurden dann in Schalen drapiert oder um Vasen geschlungen, wobei auf die übliche Befestigung in einem Kenzan verzichtet wurde.



Abb. oben und links: Arrang. mit 2 Gefäßen und Reis im Plastikschauch

Sowohl die "Reisschlangen" als auch die Blumen (weiße Lilien, Craspedia und Aspidistra-Blätter) sollten nur durch Verklemmen und in der Waage halten in Position gebracht werden. Diese Übung war schon ein wenig aufwändiger als die

Aufgabe vom Vormittag.

Nachdem alles korrigiert war, räumten wir den Seminarraum auf und präsentierten unsere Werke für den allgemeinen Rundgang.

Vereinzelt kam es unter den KongressteilnehmerInnen zu Kritik, dass ein Lebensmittel so einfach für Ikebana "verschwendet" wurde. Dem ist zu entgegen, dass der Reis nicht weg- geworfen wird, sondern ent- weder für Ikebana wieder- verwendet oder auch verkocht werden kann. Schließlich muss Sushi-Reis vor der Zubereitung mehrfach gewaschen werden.

Am Samstag stand das Thema "japanischer Garten" auf dem Programm. Der Reis übernahm hier die Rolle des Kieses, der wiederum das Wasser symbolisiert. Als Untergrund diente uns eine großformatige schwarze Pappe, auf der mit Moospolstern, Steinen, Wurzeln und kleinen Pflanzen (Buntnesseln, Schachtelhalm, Fruchtständen der Mahonie, Kiefernzweiglein, ...) eine Landschaft gestaltet wurde. Die Ergebnisse waren äußerst viel- fältig. Ich entschied mich für einen Steingarten im Stil des Ryōan-ji, den ich beim letzten

Abb.: Arrang. in Form eines Zen-Gartens





Japanaufenthalt besucht hatte. Vorwiegend Steine auf Moos und im Reis, dazu nur minimale "Bepflanzung" – ein zurückhaltender Garten, der zur Meditation einlädt.

Danach machten wir uns ans Aufräumen und arrangierten alle unsere Werke in einer kleinen Ausstellung. Diese blieb bis Sonntagmorgen stehen und wurde dann erst abgebaut. Wir bedankten uns bei unseren Kursleiterinnen für die sehr interessanten Anregungen, die uns auf den Weg mitgegeben wurden.

Zurückblickend kann ich sagen, dass ich von diesem Seminar äußerst positiv überrascht war. Aufgrund der sehr kurzen Beschreibung in der IBV-Info bin ich doch eher skeptisch an die Sache herangegangen und habe mich gefreut, dass ich eines Besseren belehrt wurde.

Andrea Scheberl
Fotos - Annelie Wagner

Abb.: Arrang. mit Reis und Schirm



Ikebana Vorführung mit Koka Fukushima



Ikebana Demonstration zum 60-jährigen Jubiläum der Deutsch-Japanischen Gesellschaft e.V. Frankfurt am Main

Durften wir Frau Fukushima, Meisterin der Sogetsu- Schule, zum IBV Kongress Anfang Mai in Naurod erleben (Bericht folgt in einer der nächsten Info- Ausgaben), so war es eine besondere Freude zu erfahren, daß sie kurz darauf, am 11. Mai, nochmals eine Vorführung ihrer Ikebana Kunst in Frankfurt/ Main gab. Neben ihrer Tätigkeit als Vorstand der Meisterklasse der Sogetsu- Schule ist sie als Lehrerin des Hauptquartiers der Sogetsu- Schule aktiv. Sie wurde von der Sogetsu Association und der Japan Foundation in fast 50 Länder entsandt, um Ikebana zu demonstrieren und Ikebana- Schüler weiterzubilden. Unterstützt wurde die Veranstaltung vom Generalkonsul von Japan in Frankfurt am Main. Das japanische Kulturzentrum e.V., die Vereinigung der japanischen Unternehmen Frankfurt e.V. sowie die Deutsch- Japanische Gesellschaft e.V. Frankfurt am Main beteiligten sich daran. Assistenten wurden Frau Koka Fukushima von Toshimi Hayashi Matt und Schülerinnen und von Kimiko Tabuki. Koka Fukushima bezauberte ein weiteres Mal das Publikum mit einer ihrer wunderbaren Ikebana Demonstrationen. Ihre kunstvolle Technik versetzte die Zuschauer in eine einzigartige Stimmung und rührte auf ganz besondere Weise.

Katharina Tack

Fotos - Uschi Dittmann



Abb.. fertiges Arrangement



Abb.. beim Arrangieren



Abb.. fertiges Arrangement

Abb.. Schülerinnen





Ohara Landschaft Shippo und Kunst

Wochenendseminar der Ohara-
Studiogruppe Nordwestdeutsch-
land in Leer mit Annelie Wagner

Samstag 13. Feb. 2016
Befestigungen im Shippo:
sehen, verstehen, üben /
Traditionelle Mittelsicht-Land-
schaft im Shippo.

Die Ohara-Studiogruppe-Nord-
westdeutschland bot am Wo-
chenende 13.-14. Februar 2016
ein Seminar zum Thema Befesti-
gungstechniken im Shippo und
Landschaftsikebana an. Geleitet
wurde das Seminar von Frau
Annelie Wagner.

Frau Wagner zeigte zu Beginn,
welche unterschiedlichen Befestigungsmöglichkeiten es im Shippo gibt. Sie erklärte die einzelnen Befestigungsmöglichkeiten und führte sie anschaulich vor. Danach ging es ans Selbermachen. Hierfür standen uns die „Modelle“ zur Verfügung, die Frau Wagner gezeigt hatte, und zusätzlich eine Seminarmappe, in der auf Farbfotos alles gut erklärt war.

Große schwere Äste und kleine zarte Stängel erhalten bei dieser Befestigungstechnik eine ebenso gute oder bessere Standfestigkeit als im Kenzan. Es ist darauf zu achten, dass das zu befestigende Material drei Kontaktpunkte bzw. Flächen haben muss, um Standfestigkeit zu erhalten. Auch die Möglichkeit in sehr flachen Schalen zu arbeiten, ist mit dem Shippo möglich. Es gibt Shippas in unterschiedlicher Größe und

Schwere, die je nach geplantem Arrangement auszuwählen sind.

Gestärkt durch eine gute nahrhafte Suppe, die Frau Krause für die Gruppe gekocht hatte, eine leckere rote Grütze und verschiedene selbstgebackene Köstlichkeiten, ging es weiter zur Traditionellen Landschaft.

Die Landschaft kann in aufrechter und geneigter Form gestaltet werden.

Der Charakter der Quitte, die in der Natur kreuz und quer wächst, sollte erhalten bleiben. Dies sollte mit 5 Zweigen, die in adäquater Länge zu gestalten waren, zum Ausdruck gebracht werden.



Abb.: Befestigung im Shippo

Frau Wagner war es gelungen, japanische Zierquitten für uns zu besorgen. Herrliche Zweige in unterschiedlichen Farben, die kurz vor der Blüte standen. Dazu wurden kleine Chrysanthemen in weiß arrangiert.

Auch hier stand uns die Unterrichtsmappe zur Verfügung, in der in Schrift und Bild das Vorgehen detailliert erklärt wurde.

Ferner waren die Positionen der Shippas in der Schale, die besondere Bedeutung des hohen Füllers und die Reduzierung der Chrysanthemen, die ganz zart als Subjekt und Blumenfüller zu gestalten waren, zu beachten.

Frau Wagner erklärte und korrigierte mit viel Begeisterung und Respekt.



Abb.: Dschungellandschaft

Die Teilnehmerinnen waren mit viel Freude und Konzentration bei der Sache. Es war rundum ein gelungener Tag und es entstanden schöne zarte Gestecke, die die Vorfreude auf den nahenden Frühling zum Ausdruck brachten.

Sonntag 14. Feb. 2016 Kreatives Gestalten von Landschaften aus der Sichtweise von europäischen Malern.

Am 2. Tag bearbeiteten wir mit Frau Annelie Wagner ein ungewöhnliches Thema. "Kreatives Gestalten von Landschaften aus Sichtweise von europäischen Malern".

Die Herausforderung bestand darin, die Inhalte der Bilder in die Dreidimensionalität von Ohara-Formen umzuwandeln.

In der ersten Arbeit setzten wir uns mit Caspar David Friedrich (1774 - 1840), berühmter Vertreter der Romantik auseinander. Zusammen analysierten wir seine Bilder an Hand bekannter Beispiele wie „Der einsame Baum“, „Mönch am Meer“, „Wanderer über dem Nebelmeer“. Zu entdecken waren die künstlerischen Stilelemente goldener Schnitt, Hyperbeln, Dreiecke, Fluchtperspektiven, Symmetrie und Asymmetrie.

Diese Aspekte der Malerei galt es jetzt in eine Fernblick-Landschaft mit einem einzelnen Baum, ob blühend oder noch winterlich kahl (Kirsche) umzusetzen. Individuelle Vorstellungen und Gefühle für eine realistische Landschaft im Spätwinter/ Vorfrühling ließen

sehr unterschiedliche Natureinblicke zu. „Die blaue Blume der Romantik“ bildete das I-Tüpfelchen in unseren Arrangements.

In Anlehnung an ein gehaltenes Seminar von Frau Jenny Banti-Pereira beschäftigten wir uns danach mit Bildern von Henri Rousseau (1844 - 1910).

Seine Dschungelbilder in naiver Malweise, die sowohl eine Üppigkeit der überwiegenden grünen Pflanzenwelt zeigten, als auch den Überlebenskampf der Kreaturen, dienten uns als Vorlage für eine Gestaltung in zwei Schalen.

Plakative Darstellung, keine Schatten, unrealistische Größenvergleiche - diese Besonderheiten in Rousseaus Bildern



sollten mit Strukturelementen wie die Dominanz der Farbe Grün, diagonale und senkrechte Linien mit Überschneidungen und Farbakzente durch Blüten, in Beziehung gesetzt werden.

In dem grünen Auf und Ab konnte man gedanklich „die Affen herum hüpfen sehen“. In dem sich anschließenden Rundgang erhielten wir nicht nur fachkompetent, individuelle Korrekturen, sondern so mancher Tipp zur Ikebana-Technik wurde dankbar abgespeichert.



Abb.: Shippo mit Zierquitte und Chrysanthenen

Beim Gestalten des Ikebana diente uns die Vorstellung eines Rimpas (Kreisform), wobei die Schalen wie in einem Rahmen zu stehen schienen, also mit seitlichen Begrenzungen. Wir schwelgten in dem vielfältigen, üppigen Materialangebot, das uns Frau Wagner zur Verfügung stellte und gestalteten „unsere eigenen Urwälder“. Manchmal waren rote Anthurienblüten mit ihren glänzenden, grünen Blättern als Fokuspunkt zu sehen, ein anderes Mal lugte eine Strelitzie durch Palmenblätter oder dunkelgrüne Zamioculcas (Glücksfeder).

Im Netz gefunden:

<http://www.kamelienschloss.de/>
Interessantes zu Kamelien, Hortensien und Termine für Blütenschauen

<http://ikebana-info.nl/>
lasst Blumen sprechen, auch wenn man kein Dutch versteht lohnt sich doch ein Blick auf die Ikebanaseite unserer holländischen Nachbarn

<http://siebold-museum.byseum.de>
Siebold Gesellschaft und Museum Würzburg, Veranstaltungen zu Themen Japans

Teilt Eure Fundstücke!
Sendet sie bitte zur Veröffentlichung an die Redaktion.



Alle waren von diesem Ikebana-Seminar begeistert, welches viel zu schnell vorüber war. Unser Dank galt Hannelore Krause und besonders dem gut eingespielten „Team Wagner“, die uns dieses sehr bereichernde Wochenendseminar so hervorragend vermittelt und organisiert haben.

1. Tag - Monika Braam

2. Tag - Anke Helm-Brandau

Fotos - Annelie Wagner und Karin Kopp

Abb. rechts: Bei der Korrektur



Materialien - Die Hortensie

Die Redaktion freut sich über kurze Berichte zu bestimmten Materialien.



Diesen Sommer sieht man sie besonders prächtig und ausdauernd in den Gärten leuchten; die ganze Farbpalette von blau bis pink, aber auch zwischen den Weißen verfängt sich unser Blick.

Die Blütenstände der *Hydrangea macrophylla*, Japan- oder Bauernhortensie, bestehen nur im Inneren aus fruchtbaren Blüten. Die vielen kleinen Blüten am Rand sind unfruchtbare Scheinblüten, die bei verschiedenen Zuchtformen den Blütenstand sogar komplett ausfüllen. Auch ist sie keine Blume sondern ein Gehölz. Zur besseren Haltbarkeit muß die Rinde am Stiel etwas abgekratzt werden. Es gibt auch den Tipp die Stiele kurz in heißes Wasser zu stellen. Ich habe gute Erfahrung gemacht sie sehr kurz

zu schneiden und sie als kompakte Masse ziemlich niedrig einzusetzen. Zum Beispiel im Kontrast zu Bambus.

Eine Frau Namens Hortensie soll der Grund für die Benennung der Pflanze sein. Welche, darüber wird noch diskutiert. Wie der Name auch sagt, kommt das schöne Stück ursprünglich aus Japan. Dort wachsen die Hortensien wild an Bächen und Flüssen. Japan kann auf eine jahrhundert lange Tradition ihrer Kultivierung zurückblicken. Erst Siebold gelang es Mitte des 19. Jhd. die blaue Hortensie nach Europa zu bringen, wo sie heute neben den Gärten auch unser Ikebana bereichert. *Katharina Tack*

Buchtip: „Hortensien“ von Harry van Trier



Ikebana als Gruppenerlebnis

- "Türöffner in unbekanntem Ikebanaraum" Seminar 8 - Nau-rod 2016, Sogetsu-Schule

Der Titel des Seminars 8 Planung und Durchführung eines Gruppenarrangements unter der Leitung der drei Angelikas - Angelika Mühlbauer, Angelika Denig und Angelika Ochmann versprach schon vom Titel her etwas Ungewöhnliches.

"Wie man in der Gruppe plant - die Zusammenstellung des Arrangements"

Nur wenige von uns hatten Erfahrung mit größeren Außenarrangements - insbesondere stellte das gemeinsame Gestalten in der Gruppe eine neue Herausforderung dar. Die Gruppenfindung im Losverfahren und somit nach dem Zufallsprinzip brachte eine spannende Heterogenität, unterschiedliche Persönlichkeiten und Schulen kamen dabei zusammen.

"Miteinander zum gemeinsamen Ziel!" - das stellte nun das Motto unserer drei Workshopeinheiten dar: sich auf eine Gestaltung einigen, sich auf Materialien einigen, den richtigen Platz finden, die Umgebung einbeziehen, auf den Hintergrund achten, die Verknüpfung von nichtfloralem, industriell vorgefertigtem Material und floralem Material diskutieren und ausprobieren - umgestalten... Welch ein Glück! Wir konnten bei wunderbarem Frühlingswetter

draußen arbeiten! Was können wir noch gebrauchen? Den Weg in den Wald, ins Totholzrevier, trat eine Gruppe mit suchendem Blick und scharfer Akku-Säge an - erfolgreich! Unsere "Inspirationen durch

Auspumpen des Gartenteiches durch die Verbindung von industriell gefertigten Rohren und geschwungenen, dickeren Ästen als Weiterführung. Blumen, Blätter, bizarre Weinreben etc. brachten weitere



Gruppenideen" schufen aus Arbeitsböcken das Grundgerüst für eine Baumskulptur, brachten mit Seilen eine Gartenbank in Schwung und simulierten das

Strukturen und natürlich Farbe in unsere Arrangements. Die "angenehme, lockere Teamarbeit" erweiterte sich zwischenzeitlich auf spontan hinzukom-



mende Zaungäste und natürlich die Seminarleiterinnen, deren Kreativität zu weiterem Ausprobieren einlud - spannend, viele Sichtweisen...

Schließlich hatten alle drei Gruppen ihre Ausgestaltungen abgestimmt und abgeschlossen. "Gute Laune" spiegelte den Prozess wider!

Am nächste Tag wartete eine weitere Gruppenaufgabe auf uns: Renka - Ikebana als Gesellschaftsspiel.

Nach neuer, zufälliger Gruppenfindung galt es, große Korbgebilde mit Blumen und Blättern zu Willkommensarrangements zum festlichen Abend für den Flurbereich des Seminarhauses zu gestalten. Die besondere Herausforderung: Jede Person in der Gruppe arrangiert nacheinander nur ein Detail, bezieht sich dabei in Material, Farbe, Form auf die Vorgängerin. Dies geschieht ohne zu sprechen und schult somit unglaublich den Blick auf das Entstehen der Gesamtkomposition! Es schafft eine hohe Konzentration, Ruhe, den Blick auf das Wesentliche...

Dieser Prozess braucht zudem Zeit - gerade auch, wenn hinterher eine Gruppenauswertung des Gestaltungsweges und des Ergebnisses stattfinden soll. Leider konnten wir diesen Weg nicht ganz zu Ende gehen, weil unsere Workshopzeit nur so dahinflog. Aber die Arrangements fanden einen guten Abschluss und leisteten einen



Beitrag zur Raumgestaltung unseres festlichen Abends!

Vielen Dank an euch, die Seminarleitung!

Ihr drei Angelikas habt uns Teilnehmerinnen mit eurer perfekten Vorbereitung des Seminars, eurer zurückhaltenden, sehr fachkompetenten Sicht auf unsere Gruppenarrangements und den guten Tipps dazu zu Gestaltungsergebnissen geführt, die uns alle zufrieden gemacht haben, uns freudig überraschten:

„Ein völlig neues Ikebanagefühl - größer, höher, toller!“

Die in Anführungszeichen gesetzten Satzfragmente sind Wünsche, Erwartungen der Seminarteilnehmerinnen, die vorab erfragt wurden - und voll eingetroffen sind!

Bericht und Fotos - Annelene Callmeyer

*Abb. links: Arrang. zwischen Bäumen
Abb. oben: Gruppenarbeit am Teich
Abb. unten: Gruppenfoto*





Von Gestalt zu Gestalt

Diesen Titel gab Dorle Ossen ihrer Ikenobo-Ikebana-Ausstellung vom 4. bis 6. März 2016 im Bürgermeisterhaus Essen-Werden, die unter der Schirmherrschaft des Japanischen Generalkonsulats in Düsseldorf stand.

Dorle Ossen führte durch die feierliche Eröffnung am 3. März, dem Mädchenfest. Der Bürgermeister der Stadt Essen, Herr Franz-Josef Britz und der Stellvertreter des japanischen Generalkonsulats Düsseldorf, Herr Konsul Shin-suke Toda sprachen Grußworte.

Die Schriftstellerin Marion Poschmann hielt die Eröffnungsrede: „Das Blumenherz – hana no kokoro“. Frau Poschmann schlug einen wunderbaren Bogen von den ersten Ikebana-Erfahrungen Gusty Herriegels in Kyoto, über die Anfänge des Ikebana in Deutschland, bis in die heutige Zeit. Im Keller ihrer Mutter fand Frau Poschmann das Buch „ZEN in der Kunst des Blumen -Weges“ von Gusty Herriegel und eine Ikebana-Grundausrüstung.

In den frühen 60er Jahren war Ikebana für Hausfrauen en Vogue. Frau Poschmann wies darauf hin, dass in einem Ikebana Arrangement jede Pflanze zur Geltung kommt, was bei einem Blumenstrauß nicht der Fall ist, und dass man sich auf seinem Kado auch mit der Vergänglichkeit der Blumen und Zweige auseinandersetzt.



Musikalisch untermalt wurde die Veranstaltung durch Frau Yoshiko Furukawa am Klavier. Sie hatte volkstümliche Lieder aus

Japan gewählt, unter anderem eine sehr bezaubernde Fassung von „Sakura“.





Voller Freude und Stolz konnte Frau Ossen drei Schülerinnen die ersten Diplome Nyumon und Shoden überreichen. Sie selbst wurde für Ihre sehr gute Arbeit mit dem 8. Diplom Junkako ausgezeichnet.

Für diese Ausstellung hat Frau Ossen neben Ihren Schülern und Schülerinnen ihre Lehrerin Frau Ingrid Eichinger und Ikebana-Kolleginnen aus Berlin und München gewinnen können. 20 Teilnehmer zeigten in 25 Arrangements die ganze Fülle des Ikenobo-Ikebana: vom Rikka shofutai und Rikka shinputai über diverse Shoka bis zu den vielfältigen Jiyuka.

Viele der Besucher nahmen sich ausreichend Zeit die Exponate genau zu betrachten, wie dieses junge Mädchen, das sich ganz fasziniert von Frau Eichinger ihr Rikka mit japanischer Hängekirsche erklären lässt. So hat diese Ausstellung sicher großes Interesse am Ikebana geweckt und der Verbreitung des Ikenobo-Ikebana gedient.

Im Namen aller Teilnehmer danke ich Frau Ossen ganz herzlich für diese sehr gut vorbereitete und schön abgestimmte, vielseitige Ausstellung. Frau Ossen wünsche ich weiterhin viel Erfolg auf Ihrem Kado!

Anne Gürtler

Fotos S.26 - Martin Kessenbrock

Foto S.27 - Anne Gürtler



Abb. links oben: Klassisches Shoka shofutai, Nishu-ike

Abb. links unten: Rikka mit japanischer Hängekirsche

Abb. rechts: Jiyuka hi shizen teki miniature



Bewegt und Kreativ

Internationale Musische Tagung 2016 in Biberach. Ein Beitrag der Ikebana Gruppe Biberach.

Vor 60 Jahren wurde die Arbeitsgemeinschaft „Internationale Musische Tagung – IMTA“ am Bodensee mit den angrenzenden Ländern Schweiz, Liechtenstein, Bayern, Baden-Württemberg und Vorarlberg mit der Zielsetzung gegründet, die musische Arbeit an Schulen zu fördern.

Jährlich finden an einem anderen Ort Austausch und Begegnung von Lehrern statt und bieten somit eine fachübergreifende Ideenbörse für alle Schularten vom Kindergarten bis zur Hochschule.

In diesem Jubiläumsjahr erfolgten in Biberach 200 Ausstellungen, Workshops und Aufführungen; etwa 4000 Lehrer nahmen teil.

Helene Lanz und weitere Mitglieder des Ikebana-Vereins Biberach leisteten einen sehr beachteten Beitrag zu diesem Fest. Schon seit 1992 wird an der Jugendkunstschule Ikebana unterrichtet.

Im Herbst letzten Jahres startete auch ein Programm in den dritten Klassen einer Grundschule in Biberach. Über acht Wochen unterrichteten jeweils zwei Vereinsmitglieder einmal wöchentlich im Rahmen des Kunstunterrichtes Ikebana mit großer Begeisterung von Kindern und Lehrern.

Das Konzept orientiert sich am Handbuch von Marianne Sikora-Schoeck: „Ikebana und Kinder - ein Wagnis?“* und beinhaltet Naturerfahrung und Kenntnisse über Pflanzen, Achtsamkeit, Schulung des räumlichen Vorstellungsvermögens sowie Blick für Proportionen, Linie und Form.

Im ästhetischen Umgang mit Pflanzen werden einfache Regeln der Sogetsu-Schule vermittelt. Bei Spaziergängen beobachten die Kinder Wuchsformen und Eigenschaften von Bäumen und Blumen zu verschiedenen Jahreszeiten.



Abb.: Aufbau des Begrüßungsarrang.



Darüber hinaus bietet die Volkshochschule-Biberach gemeinsam mit der Ikebana-Gruppe Biberach etwa alle 2-3 Wochen eine kostenfreie Ikebana-Kinderwerkstatt für Grundschulkindern an. Auch diese Nachmittage mit jeweils einem abgeschlossenen Thema werden sehr gut angenommen.

Für die IMTA-Tagung im Mai errichteten 40 Kinder mit Ikebana-Lehrern auf dem Schulhof ein großes Gemeinschaftsarrangement mit ca. 100 Pyramiden aus Bambusstäben. Ineinandergesteckt ergaben diese Dreiecke eine 10 m lange filigrane Raumkonstruktion, ergänzt mit den verschiedenen Erscheinungsformen des Bambus.

Abb.: Arbeit am Begrüßungsarrang.



Abb. rechts: Zweige betrachten...

Abb.: Begrüßungsarrang.





Abb.: „...das nehme ich mit ...“

Im Eingangsbereich erstellte eine Kindergruppe mit Hedda Lintner eine Großskulptur mit Stöcken und roten Kornuszweigen.

Dank der Schnupper-Ikebana-Sets des Ikebana-Bundesverbandes war es möglich, in einem Klassenzimmer den sehr interessierten Lehrern einen Ikebana-Mitmach-Workshop mit Sogetsu-Schularrangements anzubieten.

Da Kinder immer gerne etwas nach Hause bringen, wurden auch einfache Variationen in alternativen Gefäßen, z.B. Falt-schachteln, Tetra-Pak oder verformten Plastikflaschen geübt. Im Laufe des Tages waren hunderte von Lehrern ein interessiertes Publikum. Für viele war „Ikebana“ ein Fremdwort, aber vielleicht wurde ein neuer Blick auf Blumen und Zweige zu einem Samenkorn, das irgendwann zu keimen beginnt.

Hedda Lintner
Fotos - Helene Lanz und Erika Meier

